

Pia Janke

Elfriede Jelineks Werk und Wirkung. Eine Überforderung

Ich möchte Ihnen zunächst gern die Forschungsplattform Elfriede Jelinek und dann ein Projekt dieser Plattform, nämlich die Werk- und Rezeptionsdokumentation, die im Dezember 2014 erschienen ist, näher vorstellen.

Beginnen möchte ich mit dem 4. Oktober 2004: An diesem Tag war das von mir herausgegebene *Werkverzeichnis Elfriede Jelinek*, das erstmals alle Werke Jelineks und deren Rezeption in kommentierter Form dokumentierte, fertig und ging in Druck. Am Folgetag, am 5. Oktober 2004, vereinbarte ich mit dem Wiener Literaturhaus die Buchpräsentation, Termin: 10. Dezember 2004. Zwei Tage später, am 7. Oktober, war die Verkündigung des Literaturnobelpreises – und zwar an Elfriede Jelinek, Termin der Preis-Überreichung: 10. Dezember 2004, also genau an dem Tag der Werkverzeichnis-Präsentation.

Dieser Zusammenfall war nicht planbar, er war mit Euphorie und Überforderung - Nachrichtenagenturen, Zeitungen und Rundfunkanstalten meldeten sich täglich bei mir - verbunden, und er war Initialzündung der Institutionalisierung meiner Initiative zu Jelinek, die bereits drei Jahre zuvor begonnen hatte: Im Wintersemester 2001/2002 hatte ich für das Proseminar zum Thema „Elfriede Jelinek und Österreich“ die Idee, dass nicht Proseminararbeiten, das Ergebnis sein sollten, sondern ein Publikation, und zwar eine Dokumentation der öffentlichen Konflikte, Debatten und Skandale, die es in Österreich zu Elfriede Jelinek gegeben hat. 52 Studierende (über 100 hatten sich angemeldet) arbeiteten weit über das Proseminar hinaus daran mit umwerfendem Engagement mit, daraus entstanden ist das Buch *Die Nestbesmutzerin. Jelinek & Österreich*, das Jelinek-Texte mit Zeitungsausschnitten, Abbildungen, Typoskripten und sonstige Materialien so miteinander kombiniert, dass dadurch Aussagen über das Verhältnis von Jelinek und Österreich getroffen werden. Es war ein Projekt, dessen Bedeutung mir erst im Nachhinein bewusst geworden ist: Dieses Buch, das im Herbst 2004 unter die ganz wenigen Publikationen zur neuen Nobelpreisträgerin Elfriede Jelinek auf die Website der Schwedischen Akademie aufgenommen wurde, war ein Beweis, dass Lehrveranstaltungen nicht nur Stunden abstrakter Wissensvermittlung sein müssen, sondern zu kollektiven Aktionen werden können, an deren Ende ein konkretes Ergebnis steht, an dem alle Anteil haben und das in die Öffentlichkeit wirkt.

Elfriede Jelinek hat für das Buch-Projekt ihr gesamtes Archiv zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug habe ich mit Studierenden des Proseminars ihre Bibliothek neu eingeräumt (sie hat damals gerade ihr Haus umgebaut) und ihr Archiv geordnet.

Aus dem umfassenden Einblick in Archiv und Bibliothek ist die Idee zu einer Werk- und Rezeptionsdokumentation entstanden, die ich mit acht Studierenden aus dem Proseminar in den folgenden zwei Jahren, von 2002 bis Oktober 2004, erarbeitet habe. Ich hatte mir ein Heftchen von etwa 60 Seiten vorgestellt, geworden sind es 660.

Am Ende der Arbeiten, im Oktober 2004, mit dem zeitgleichen Nobelpreis an Elfriede Jelinek (und damit kehre zum Anfang meiner Ausführungen zurück) war klar: all dieses Wissen, all diese Arbeiten und Recherchen müssen nun Basis einer Institution zu Elfriede Jelinek werden. Ich habe einen Verein, das Elfriede Jelinek-Forschungszentrum, gegründet, der ans Institut für Germanistik angebinden wurde. Es hat erste, international begutachtete Forschungsprojekte gegeben und ab 2008 hat das Rektorat für die Arbeiten zwei Prae-Doc-Stellen zur Verfügung gestellt. Mit Symposien und Veranstaltungsreihen, mit der Gründung einer Publikationsreihe, mit einer systematischen internationalen Vernetzung wurde das Zentrum aufgebaut.

2013 wurde dann die Konstruktion geschaffen, die seither besteht, nämlich eine Kooperation zwischen dem von mir geleiteten Elfriede Jelinek-Forschungszentrum und einer von mir geleiteten Forschungsplattform Elfriede Jelinek, die von der Universität Wien finanziert wird. Forschungsplattformen sind, wie Sie vielleicht wissen, eigene Organisationseinheiten der Universität Wien, die für innovative fakultätsübergreifende Forschungsvorhaben eingerichtet werden und direkt dem Rektorat unterstellt sind. Man muss sich hier mit einem Konzept einer Ausschreibung stellen, die international begutachtet wird. Bei der Ausschreibung im Jahr 2013, an der wir uns beteiligt haben, haben 19 Formationen eingereicht, nur drei davon sind vom Rektorat bewilligt worden, unsere Plattform war die von den Gutachtern am besten bewertete von allen.

Die Forschungsplattform Elfriede Jelinek ist eine Institution, die Wissenschaftler von drei Fakultäten und sieben Instituten der Universität Wien miteinander vernetzt. Die Tätigkeiten umfassen verschiedene permanente Aufgaben und wissenschaftliche Schienen, die alle im Zusammenwirken mit dem Elfriede Jelinek-Forschungszentrum stattfinden.

Da ist zunächst die laufende Dokumentation von Elfriede Jelineks Werk, dessen Kontexten und Rezeption und, damit verbunden, der Aufbau eines umfassenden Archivs. Dieses Archiv enthält Printmaterialien (Jelinek-Textabdrucke, Übersetzungen, Interviews, Sekundärliteratur, Rezensionen, Programmhefte), Audio- und Videomitschnitte (Hörspiele, Filme, Verfilmungen, Aufführungsmitschnitte, TV-Berichte, Porträtsendungen, Interviews), Typoskripte (von

Theatern, Radiosendern, TV-Anstalten), eine Noten- und Plakatsammlung sowie ein Fotoarchiv. Die Archivbestände sind über einen Bestandskatalog online abrufbar.

Das Kern-Team der Forschungsplattform, das sind drei Mitarbeiterinnen (es gibt eine Postdoc-, eine Praedoc- und eine halbe Administrationsstelle), betreut mit diesem Archiv ein Informations- und Kommunikationszentrum. Wissenschaftler, Studierende, Forschungseinrichtungen, Bibliotheken, Archive, Botschaften, Kulturforen, Theater, Festivals, Kunstinstitutionen, Rundfunk- und Fernsehanstalten, Verlage, Zeitungen, Zeitschriften, Übersetzer, Künstler, Theaterleute, Lehrer und Schüler aus aller Welt wenden sich laufend mit Anfragen an uns und werden von uns mit Materialien, Unterlagen, Beratungen, Hinweisen und Kontaktherstellungen unterstützt. Es gibt Gäste, die für Recherchen, Gespräche und längere Forschungsaufenthalte extra anreisen. Wir haben auch immer wieder internationale Stipendiaten und Praktikanten, die bei uns mitarbeiten bzw. erste Erfahrungen im Wissenschaftsbetrieb machen.

Internationalität ist ein Grundprinzip unserer Forschungsarbeiten, wir haben ein Netzwerk von 33 sogenannten „Internationalen Partnern“. Das sind Wissenschaftler und Jelinek-Experten aller Kontinente, mit denen wir laufend im Austausch stehen und die an unseren Projekten mitwirken. Wir haben auch bei allen Projekten Partner-Institutionen, nicht nur von österreichischen Universitäten (z.B. der Akademie der bildenden Künste oder der Wirtschaftsuniversität), sondern auch von internationalen Universitäten. Die internationale Ausstrahlung ist in den letzten Jahren so groß geworden, dass wir gar nicht mehr allen Kooperationsanfragen und -möglichkeiten nachkommen können, einfach aus Kapazitätsgründen nicht, in diesen Monaten sind das z.B. Projekte aus Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Tschechien, Rumänien, Luxemburg, Spanien, Großbritannien, Belgien, Kuba und den USA.

Unsere Arbeiten setzen sich aus mehrjährigen Forschungsprojekten, großen, über 4-5 Tage gehenden Symposien, Veranstaltungsreihen und Workshops, aber auch aus Lehrveranstaltungen und Aktivitäten zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses zusammen.

Jungen Wissenschaftler, die zu Jelinek und ihren Kontexten Diplom-, Masterarbeiten, Dissertationen oder Habilitationen verfassen, werden auf der Homepage der Forschungsplattform mit ihren Themen vorgestellt und auch ihre Konzepte bzw. fertige Arbeiten werden online veröffentlicht. Bei Workshops der Forschungsplattform erhalten Nachwuchswissenschaftler darüber hinaus die Möglichkeit, ihre Arbeiten und Projekte vorzustellen und sie mit renommierten Jelinek-Experten weiterzuentwickeln. Ein erster Workshop dieser Art fand unter dem Titel *Elfriede Jelinek: „Es ist Sprechen und aus“* im Oktober 2014 an der Universität Wien statt. Der Workshop war Teil eines längeren Arbeitsprozesses, der bereits einige Monate vor-

ab begonnen hatte, und bot 15 Dissertanten, Projektmitarbeitern, Postdocs und Habilitanden aus dem In- und Ausland die Möglichkeit, ihre Arbeiten zu Jelinek zu präsentieren. Im Plenum und in Kleingruppen konnten sie ihre Arbeiten und methodischen Zugänge im Austausch mit Internationalen Partnern und Mitgliedern der Forschungsplattform, die als Mentoren fungierten, besprechen und weiterentwickeln. Ein zweiter Workshop ist an einer internationalen Universität in Planung, wir kooperieren also hier auch international.

Alle unsere Projekte haben bewusst Prozesscharakter, werden also über einen längeren Zeitraum entwickelt und vorangetrieben, um zu wirklich neuen Forschungsergebnissen zu kommen, so gehen z.B. unseren Symposien international vernetzte Arbeitsgruppen voraus, die die aktuellen Forschungspositionen zum jeweiligen Thema diskutieren, Desiderate der Forschung aufzeigen und neue Ansätze entwickeln, die dann die Grundlage für das Symposium bilden, am Ende steht dann eine umfassende Buchpublikation.

Zentraler Ansatz ist Interdisziplinarität, der Dialog zwischen den Fachdisziplinen, nicht nur zwischen den Kulturwissenschaften (wie Literatur-, Musik-, Theater, Kunst- oder Medienwissenschaften), sondern auch mit der Translations-, Politik-, Sozial-, Wirtschaftswissenschaft, der Zeitgeschichte, Ethnologie, Neurowissenschaft, Theologie und Psychoanalyse. Ganz wichtig ist uns auch die Zusammenführung von Wissenschaft und Kunst, alle Projekte finden in Kooperation mit Kunstinstitutionen (wie z.B. dem Burgtheater, dem Volkstheater, den Wiener Festwochen, dem Schauspielhaus, der Kunsthalle Wien, dem jüdischen Museum, dem Filmmuseum, dem Wien Museum, dem Literaturhaus, der Alten Schmiede, dem ORF-Radio-Kulturhaus, aber auch international, z.B. mit der Biennale von Venedig) statt, und wir entwickeln für unsere wissenschaftlichen Veranstaltungen auch jeweils spezifische künstlerische Formate mit Autoren, Theaterleuten, Filmemachern, bildenden Künstlern, die eigens dafür auch neue Werke schaffen. Nur ein paar ausgewählte Künstler und Theaterleute, die in den letzten Jahren bei uns mitgewirkt haben: Josef Winkler, Marlene Streeruwitz, Kathrin Röggla, Ewald Palmethofer, Händl Klaus, Olga Flor, Ulrich Seidl, Heiner Goebbels, Olga Neuwirth, Hermann Nitsch, Elke Krystufek, VALIE EXPORT, Peter Weibel, Nicolas Stemann, Jossi Wieler, Ulrike Ottinger, Claudia Bosse, Christiane von Poelnitz, Libgart Schwarz, Andrea Eckert, Andreas Beck, Emmy Werner, Hermann Beil, Stefanie Carp, Carl Hegemann, Joachim Lux.

Unser Anspruch ist, über interne wissenschaftliche Zirkel hinausgehend alle Interessierten anzusprechen und mit unseren Projekten in die Öffentlichkeit zu gehen, in den öffentlichen Diskurs einzugreifen und ihn mitzubestimmen, was immer wieder auch gelingt, nicht zuletzt durch Medienpräsenz.

Zentraler inhaltlicher Anspruch ist es, von Jelineks Werken ausgehend (wir gehen also auch über sie hinaus) Forschungsdiskussionen zu den virulenten Themen unserer Zeit und zu wichtigen ästhetischen Fragen zu führen. Elfriede Jelinek ist ja eine Autorin, die wie sonst kaum eine andere Künstlerin mit ihren Arbeiten am Puls unserer Zeit und unserer aktuellen gesellschaftlichen Probleme und Entwicklungen ist. Eine Beschäftigung mit ihr und ihren Arbeiten soll und muss, so unser Anspruch, immer auch eine Reflexion über uns heute sein.

Die Themen, mit denen wir uns in der Vergangenheit befasst haben, sind, von Jelinek ausgehend, z.B. die Verschränkung von Medien, Krieg und Kunst, aber auch von Sprache und Sexualität, von Kunst und Katholizismus, von Kunst und Kapitalismus, wir haben uns mit prägenden Künstlern wie Christoph Schlingensiefel und mit Bezügen zwischen VALIE EXPORT, Olga Neuwirth und Jelinek auseinandergesetzt. Wir haben eine große Veranstaltungsreihe zu Jelineks Theaterstück „Rechnitz (Der Würgeengel)“ gemacht, und wir haben Wissenschaftler des Instituts für Germanistik und Autoren jeweils paarweise zu „Jelinek-Dialogen“, also zu gemeinsamen Auseinandersetzungen mit Elfriede Jelinek, zusammengeführt.

Seit 2013, also in der neuen Konstruktion, gab es bislang drei große inhaltliche Schwerpunkte, auf die ich kurz eingehen möchte:

Der erste Schwerpunkt widmete sich inter- und transkulturellen Wechselwirkungen und vernetzte internationale Wissenschaftler mit Hilfe neuer Medien: es war das zwischen November 2013 und Mai 2014 realisierte Interkulturelle Wissenschaftsportal *TABU: Bruch. Überschreitungen von Künstlerinnen*. Mitglieder der Forschungsplattform sowie internationale Wissenschaftler und Künstler setzten sich interdisziplinär mit dem Themenfeld Tabu und Frau im interkulturellen Kontext auseinander. Insgesamt waren daran 61 Experten mit 51 Beiträgen beteiligt. Ausgehend von Jelineks Werken, in denen politische, moralische und religiöse Tabus thematisiert, kenntlich gemacht und überschritten werden, wurden Formen der interkulturellen Wechselwirkung, der Rezeption und der Sanktionierung sowie die Vergleichbarkeit mit anderen, internationalen Künstlerinnen untersucht. Begleitet wurde das Portal von drei Veranstaltungen: einer Videokonferenz zu Sanktionen für Jelineks Tabubrüche im interkulturellen Vergleich (mit Wissenschaftlern aus China, der Türkei und den USA), einem Abend mit den Schriftstellerinnen Seher Çakır, Sabine Gruber und Julya Rabinowich und einem Übersetzungsworkshop zu Jelineks Sprache für Sexualität.

Ein weiteres Projekt seit 2013 war der Schwerpunkt „Postdramatik“ (2013-15), mit dem eine kritische Reflexion und Revision dieses Begriffs vorgenommen sowie alternative Begrifflichkeiten und neue Analyseansätze zur Beschreibung von Jelineks Theaterstücken und Stücken, die mit ihnen in Zusammenhang stehen, etabliert wurden. Aktuell relevante Forschungspositi-

onen wurden beleuchtet sowie die Unterscheidung zwischen einer älteren, „postdramatischen“ und einer jüngeren, „wieder-dramatischen“ Generation in Frage gestellt. Grundsätzliche Aspekte der Dramenanalyse wurden reflektiert und neue Beschreibungskategorien für zeitgenössische Theatertexte entwickelt. Weiters wurden die Bezüge aktueller Texte zu dramatischen Traditionen untersucht sowie intertextuelle und intermediale Verfahren mittels neuer interdisziplinärer methodischer Zugänge erschlossen. Dem theatralen Potenzial von Texten, der Neubestimmung des Verhältnisses von Autoren und Theatermachern und dem Spannungsgefüge von Text und theatralem Ereignis galt das besondere Interesse. Thematisiert wurden darüber hinaus die Übersetzbarkeit von Jelineks Theatertexten in andere kulturelle und sprachliche Kontexte, die ästhetischen Verfahren vergleichbarer internationaler Autoren sowie institutionelle Bedingungen gegenwärtigen Schreibens für das Theater.

Dieses Projekt gliederte sich in drei Arbeitsschritte, hatte also auch bewusst Prozesscharakter:

1. Die Forschungsdiskussionen von fünf internationalen Arbeitsgruppen (von Oktober 2013 bis März 2014), die sich aus Mitgliedern der Forschungsplattform, Internationalen Partnern der Forschungsplattform und weiteren Experten zusammensetzten, bildeten die Basis des Projekts.

2. Die im Rahmen der Arbeitsgruppen eröffneten Themenfelder wurden bei einem großangelegten interdisziplinären Symposium (im Mai 2014) weitergeführt.

3. Eine umfassende Publikation wurde im Anschluss erarbeitet und ist soeben erschienen.

Ähnlich strukturiert war der dritte Schwerpunkt, nämlich zum Spannungsfeld von Ökonomie von Gender im Kontext der Wirtschaftskrise und den künstlerischen Auseinandersetzungen damit. Hier widmeten sich zunächst vier international vernetzte Arbeitsgruppen (von Dezember 2014 bis April 2015), die sich aus Mitgliedern der Forschungsplattform und internationalen Wissenschaftlern zusammensetzten, aktuellen Forschungspositionen zum Spannungsfeld von Ökonomie & Gender & Kunst und entwickelt neue interdisziplinäre methodische Herangehensweisen. Die Ergebnisse bildeten die Grundlage des Symposiums *KAPITAL MACHT GESCHLECHT. Künstlerische Auseinandersetzungen mit Ökonomie & Gender* (23.-26. April 2015), das ausgehend von Jelineks Werken untersuchte, wie das Spannungsfeld in aktuellen künstlerischen Arbeiten gestaltet wird.

Internationale Experten diskutierten, in welcher Form Künstlerinnen ökonomische Prozesse und genderspezifische Aspekte miteinander verschränken und auf welche Weise sie die Auswirkungen von neoliberalen Entwicklungen auf das Geschlechterverhältnis thematisieren. Dramaturgien der Krise wurden ebenso analysiert wie Auseinandersetzungen mit der Ökono-

misierung des Körpers und mit dem Zusammenhang von Sprache, Macht und Markt. Den unterschiedlichen künstlerischen Strategien der Subversion galt das besondere Interesse.

Nun wird eine umfassende Buchpublikation erarbeitet, die alle Beiträge der Arbeitsgruppen und des Symposiums umfassen wird.

Bei all diesen Projekten geht es uns immer um die Initiierung von Dialog und Kommunikation und in diesem Zusammenhang um die Entwicklung von neuen Formaten. Unsere Symposien werden von Gesprächen bestimmt, wir nutzen für unsere Projekte Neue Medien und, wie z.B. beim Tabu-Projekt, groß angelegte Internet-Portale. Herkömmliche wissenschaftliche Beiträge werden hier erweitert um Beiträge in Form von Video-Gesprächen, Interviews, Texten, die aufeinander reagieren, Video-Statements, digitalisierten Kommentaren, Essays, Chats, gemeinsam fortgeschriebenen Abhandlungen, Skype-Gesprächen, Audio-Dialogen und E-Mail-Wechsel. Auch bei unseren Print-Publikationen arbeiten wir mit diesen Formen. Unsere Publikationen sind immer auch optisch möglichst ansprechend gestaltet, mit Abbildungen, Textausschnitten, Materialien und oft auch beiliegenden DVDs oder CDs. Ich habe im Praesens Verlag eine Buchreihe begründet, in der bislang elf Bände erschienen sind (gerade eben Postdramatik), es gibt seit 2010 ein Jahrbuch. 2013 ist im Metzler Verlag in der Reihe „Personenhandbücher“ ein von mir herausgegebenes Jelinek-Handbuch erschienen, für das 49 Wissenschaftler Beiträge verfasst haben. Biographische Aspekte, künstlerische Kontexte, das feministische und politische Engagement der Autorin werden darin ebenso behandelt wie die ästhetischen Strategien und Schreibverfahren. Im Zentrum stehen kompakte Darstellungen von Jelineks Werken mit grundlegenden Informationen zu Entstehung, Quellen, Intertexten, formalen und inhaltlichen Aspekten. Wichtige Themen und Diskurse in Jelineks Arbeiten – wie etwa Ökonomie, patriarchale Strukturen, Frauenbilder, Heimat, Natur oder Nationalsozialismus – werden in lexikonartigen Beiträgen analysiert.

Wir haben ein Online-Portal, das JeliNetz, in dem wir laufend wissenschaftliche Beiträge, Masterarbeiten, Dissertationen und Habilitationen, aber auch herausragende Seminar- und Bachelorarbeiten veröffentlichen, das JeliNetz ist also vor allem auch für Studierende und junge Wissenschaftler ein Forum, erstmals zu publizieren.

Das Jelinek-Zentrum ist also, wie Sie sehen, eine Institution, die nicht nur von internationalen Experten, sondern auch von jungen Leuten mitgeprägt wird, es ist ein Zentrum, das lebendig ist - im Sinne von Kommunikation, aber auch von Intensität, Begeisterung und Engagement, das ist von Anfang an, vom Proseminar 2001/2002, bis heute so geblieben.

Ich möchte nun aus unseren Aktivitäten ein Projekt herausgreifen und Ihnen kurz vorstellen, das die Basis für alle unsere Projekte bildet und eine Arbeit ist, die permanent stattfindet. Es

ist das die Werk- und Rezeptionsdokumentation, die soeben in Buchform erschienen ist. Es handelt sich bei diesen zwei Bänden, die mit einem Team von zwei, drei Mitarbeitern über mehrere Jahre hindurch und 2011 bis 2014 gefördert durch ein FWF-Projekt erarbeitet wurden, um die die Neufassung des Werkverzeichnisses von 2004, die nun statt 660 1.155 Seiten hat.

Zehn Jahre nach 2004 war nun der Anspruch, das Verzeichnis, für das es damals keine Basis gegeben hatte, grundlegend zu überarbeiten und die Folgen, die der Nobelpreis mit sich gebracht hatte, zu erfassen sowie Jelineks Werke, die seit 2004 entstanden waren, zu dokumentieren. Darüber hinaus wurden alle bisherigen Einträge auf den letzten Stand gebracht und alle Werke auch ausführlich inhaltlich kommentiert. Die jetzige Publikation ist Bibliographie, kompaktes Nachschlagewerk, Einführung, Arbeits- und Lesebuch in einem. So gibt es auch zahlreiche Textausschnitte aus Jelineks Werken, die Lust machen sollen auf eine weitere Lektüre.

Die Publikation besteht aus zwei Bänden: im ersten Band werden Jelineks Werke, die Aufführungen und Übersetzungen der Werke und die Jelinek-Interviews erschlossen, im zweiten Band das gesamte Spektrum der Rezeption: die Bearbeitungen von Jelineks Werken durch andere Künstler, Preise, Symposien und Schwerpunkte, die Sekundärliteratur und die mediale Berichterstattung, Sendungen in Radio und Fernsehen sowie die Filme mit und über Jelinek.

Anliegen war es, die ganze Bandbreite des Werks einer Autorin zu präsentieren, die sich selbst wiederholt als „Triebtäterin“ bezeichnet hat. Dieses Werk hat in den fast 50 Jahren seit der ersten Veröffentlichung 1967 ungeheure Ausmaße angenommen. Man kennt von Jelinek ja vor allem Romane und Theatertexte, aber sie hat auch Lyrik, Kurzprosa, Hörspiele, Drehbücher, Texte für Kompositionen, Libretti, Essays und Übersetzungen verfasst, und sie hat mit den unterschiedlichsten Medien gearbeitet. Alle Werk-Bereiche darzustellen und auch die in den letzten Jahren immer komplexer werdenden Zusammenhänge wie Fortschreibungen, Zusatztexte und unterschiedliche Fassungen aufzuzeigen, war das Ziel.

Die Publikation hat auch ein Verweissystem mittels Symbolen, Pfeilen und Marginalien, die die verschiedenen Abschnitte miteinander vernetzen und Bezüge zwischen Jelineks Arbeiten und den übrigen Bereichen der Dokumentation sowie Interaktionen zwischen Werk, Eigenkommentierungen, Fortschreibungen und Rezeption deutlich machen. Der Gesamtzusammenhang ist dadurch stets präsent. Darüber hinaus wurde ein System von Schlagwörtern (gekennzeichnet mittels eines Sternchens) entwickelt, die zentrale Themen, Motive, Personen und ästhetische Aspekte, auf die sich Jelinek in ihren Werken und Interviews bezieht, ausweisen und inhaltliche Zusammenhänge zwischen den Bereichen herstellen. Durch sie wird bewusst

gemacht, dass die Autorin diese Inhalte, die zum Großteil seit Beginn ihres Schreibens bis heute ihr Gesamtwerk bestimmen, gattungsübergreifend gestaltet. Das Buch enthält auch ein Schlagwortregister, durch die diese Schlagwörter auffindbar sind.

Obwohl Elfriede Jelinek eine lebende Autorin ist, war die Arbeit an dem Verzeichnis extrem aufwändig und überaus mühsam. Materialien waren nur unvollständig oder gar nicht aufbewahrt worden, Texte nicht mehr auffind- oder nachweisbar, Archive und Institutionen hatten Angaben nur rudimentär erfasst, Unterlagen waren verloren gegangen, Leute konnten sich nicht erinnern, auch Elfriede Jelinek nicht, mit der ich im laufenden Austausch war. Sie war völlig sprachlos, als ich ihr die Seiten (riesige Stöße) vor Drucklegung gezeigt hab, sie hatte überhaupt kein Bewusstsein für die Dimension ihres Werkes und der Rezeption.

Zu dieser grundsätzlich überaus aufwändigen Arbeit kam, dass die Recherchen die ganze Welt betrafen. Die Fülle an vorhandenen und zu klärenden Angaben und Daten, die in den letzten zehn Jahren schier unüberblickbar geworden waren und zugleich sinnvoll geordnet und miteinander in Beziehung gesetzt werden sollten sowie die inhaltliche Erschließung von Hunderten überaus komplexer Texte, machten die Arbeit zu einem Unterfangen, das über alle Grenzen, auch der eigenen Kräfte, ging. Die Arbeit war mit dem Gefühl der permanente Überforderung und des permanenten Scheiterns verbunden - und letztlich mit der Erkenntnis, das man auch Fehler und Unvollständige akzeptieren lernen muss, nur so war es dann auch zu schaffen.

Besonders herausfordernd waren zwei Bereiche: Zu einem die Erschließung der weltweiten Übersetzungen von Jelineks Werken. Nach dem Nobelpreis hatte es einen Boom an Übersetzungen gegeben, nicht nur im europäischen Raum, sondern auf allen Kontinenten. Alle diese Übersetzungen mussten erstmals recherchiert werden. Ein internationales, die ganze Welt umspannendes Netzwerk war nötig, um sie auch nur annähernd zu erfassen. Zum anderen die Dokumentation der über 800 essayistischen Texte Jelineks, die sie durch die Jahre hindurch zu gesellschaftlichen, politischen, ästhetischen, feministischen Themen, aber auch zu Mode, Wissenschaft, zu Biographischem und zu ihren eigenen Werken verfasst hat. Diese Texte sind weitverstreut publiziert und überaus flüchtig. In monatelanger Arbeit wurden sie in Form von Kommentierungen nun alle auch inhaltlich erschlossen, und es wurden auch die verschiedenen Fassungen, Nachdrucke und Teilabdrucke zusammengeführt.

Aber auch die generelle Überlieferungslage von Jelineks Werken ist problematisch: so sind viele Arbeiten nicht oder nur schwer verfügbar bzw. nicht veröffentlicht, die veröffentlichten Texte wiederum sind zumeist nur punktuell publiziert in den unterschiedlichsten, nur schwer

greifbaren Publikationsmedien, andere wiederum verschwinden nach kürzester Zeit wieder, z.B. von Jelineks Homepage, oder sind mit divergierenden Titeln mehrfach abgedruckt.

All das macht diese kommentierte Werk- und Rezeptionsdokumentation zu einem für die weitere Literaturforschung auch insofern wichtigen Unterfangen, als Jelineks Arbeiten dadurch „gesichert“ werden, indem der Flüchtigkeit, Verstreutheit und dem drohenden Verlorengehen entgegenarbeitet wird, die Werke auffindbar und einsehbar gemacht werden und eine gesicherte Quellenlage garantiert wird.

In der Arbeit daran wurde auch klar, dass so ein Verzeichnis letztlich nicht nur Werk und Rezeption Jelineks erschließt, sondern auch die Kontexte, in denen sie steht wie das literarische Leben, das von ihr wesentlich mitgeprägt wurde, die ästhetischen Entwicklungen, die sie aufgegriffen bzw. selbst vorantrieben hat, z.B. Tendenzen der Gattungsüberschreitung und der Medien-Vernetzung, sowie die sozialen und politischen Ereignisse und Tendenzen der letzten fünf Jahrzehnte, auf die Jelinek in ihren Arbeiten laufend Bezug nimmt.

Es war eine große Befreiung und Freude, als diese Publikation zu Weihnachten, also vor fünf Monaten erschien. Das „Problem“ dieser Publikation ist nur, dass sie nicht abgeschlossen ist, dass die Werk- und Rezeption laufend fortgeführt werden muss, eigentlich täglich. Die Zukunft wird die Übertragung des gesamten Verzeichnisses in eine Online-Datenbank sein, die immer auf dem letzten Stand gehalten werden kann.